



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 173'877
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 25
Fläche: 10'221 mm²

Konzert Sol Gabetta und die poetische Kraft

Zürich, Tonhalle - Das Cello springt mit einem Kopfsprung in den letzten Satz von Edward Elgars Cellokonzert. Sol Gabetta macht das sichtlich Spass. Während des Allegros schaut sie zum Dirigenten Mario Venzago, schaut zum Kammerorchester Basel, dreht sich sogar auf ihrem Stuhl um, als bitte sie zum Tanz: Spielt mit! Wie Gabetta aber bei aller stürmerischen Verspieltheit des Ausdrucks den Ton veredelt, wie sie die zarresten Übergänge gestaltet, wie sie mit sattem Ton die Themen auf sangliche Weise ausspielt, um in ruhigem Gleiten gerade dort anzukommen, wo Elgars Text weitergeht, zeugt von einer seltenen poetischen Kraft und Übersicht. Und so ereignet sich das Wunder: Sie ist einfach da, die Schönheit der Musik, und wirkt, ohne sich aufzudrängen.

Matthias Arters Zugriff auf Bohuslav Martinus **Konzert** für Oboe und Kammerorchester ist der Ausdrucksvielfalt Gabettas durchaus verwandt. Persönlich ist sein Klang, ohne zudringliche Possen und doch stets für eine Überraschung gut. Für die dicksten Überraschungen sorgt aber Mario Venzago in Schuberts grosser C-Dur-Sinfonie. Hat man den Hornbeginn des Werkes jemals so rasch und so «unromantisch» gehört? Darf man dieses grosse Spätwerk so lapidar beginnen? Muss die Einleitung nicht die **Lyrik** des ganzen Stücks schon im Kleinen vorwegnehmen und klangsinnlich auskosten? Während man darüber noch nachdenkt, hört man Venzago dort, wo die Streicher mit der Repetitionsfigur beginnen, das Tempo ein wenig straffen und einen furiosen, in sich organischen Übergang zum «Allegro ma non troppo» hinlegen. Und man wird sich bewusst, dass dies nur möglich war wegen der raschen Ausgangsgeschwindigkeit. So aufgegleist, gleitet der schnelle Teil des Eingangssatzes mit seiner viel beschworenen «himmlischen Länge» faszinierend aufgewühlt dahin - dank himmlischer Temporelationen.

Tom Hellat